

Organisatorische Hinweise

Diese Veranstaltung findet als Livestream-Meeting über „Zoom“ statt. Bei Interesse melden Sie sich bitte per E-Mail an: sandra.pauker@uk-erlangen.de

Bitte geben Sie bei Ihrer Anmeldung folgende Informationen an:

- Vorname, Name
- **NUR für Ärzte:** einheitliche Fortbildungsnummer (EFN-Nummer)
- für alle anderen: Adresse für Teilnahmebescheinigung (falls gewünscht)

Nach erfolgreicher Anmeldung erhalten Sie jeweils am Montag vor Veranstaltungsbeginn den entsprechenden Einladungslink und weitere Informationen zum Ablauf per E-Mail. **Die Anmeldefrist endet am jeweiligen Dienstag um 13.00 Uhr.**

CME-Zertifizierung

Die CME-Zertifizierung erfolgt durch die Bayerische Landesärztekammer und wurde beantragt.

Informationen

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Bitte wenden Sie sich an:
**Universitätsklinikum Erlangen
Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik**

Schwabachanlage 6 (Kopfkliniken)
91054 Erlangen

Ansprechpartnerin: Sandra Pauker
Tel.: 09131 85-34147
Fax: 09131 85-34862

sandra.pauker@uk-erlangen.de
www.psychiatrie.uk-erlangen.de

Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik
Direktor: Prof. Dr. med. Johannes Kornhuber

Schwabachanlage 6 (Kopfkliniken), 91054 Erlangen
www.psychiatrie.uk-erlangen.de

Direktion

Tel.: 09131 85-34166
Fax: 09131 85-34862
direktion-psych@uk-erlangen.de

Ambulanz

Tel.: 09131 85-34597

Zentrales Belegungsmanagement

Tel.: 09131 85-44622

Pforte

Tel.: 09131 85-33001

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir bei der Bezeichnung von Personengruppen die kürzere, männliche Form. Selbstverständlich sprechen wir alle Geschlechter gleichberechtigt an.

Wenn Sie künftig keine Informationen mehr aus der Psychiatrie des Uni-Klinikums Erlangen erhalten wollen, wenden Sie sich bitte an direktion-psych@uk-erlangen.de.

Herstellung: Uni-Klinikum Erlangen/Kommunikation, 91012 Erlangen
Grafik: © by-studio/stock.adobe.com



Psychiatrische Fortbildungsveranstaltungen

Sommersemester 2021



Zertifiziert
mit
3
Punkten

Zur Zertifizierung mit drei
Punkten angemeldet



**Universitätsklinikum
Erlangen**





Prof. Dr. med. Johannes Kornhuber

Livestream: Mittwoch, 21. April 2021, 17.00 bis 19.15 Uhr Depression

Therapieresponseprädiktion bei Antidepressiva

Prof. Dr. Klaus Lieb, Mainz

Medikamentöse Therapieverfahren stellen neben Psychotherapie und Neurostimulationsverfahren einen wichtigen Baustein in der Therapie von Depressionen dar. Während die Leitlinien zur Depressionsbehandlung auf die Auswahl einzelner Medikamente nicht eingehen, gibt es zwischen den verschiedenen Substanzen relevante Unterschiede in den Effekstärken, die neben der Beachtung von Besonderheiten in der Pharmakokinetik oder dem Wirkprofil eine differenzierte Anwendung möglich machen. Im Vortrag wird ein evidenzbasierter Stufenplan für die Anwendung von Antidepressiva in der Therapie von Depressionen hergeleitet und begründet. Darüber hinaus werden eigene Daten vorgestellt, die Informationen darüber liefern, wie eine Prädiktion des Ansprechens auf Antidepressiva in Zukunft weiter verbessert werden kann.

Prof. Dr. Klaus Lieb ist Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie an der Universitätsmedizin Mainz und wissenschaftlicher Geschäftsführer des Leibniz-Instituts für Resilienzforschung in Mainz. Nach dem Studium der Medizin und Philosophie in Ulm, Tübingen und Los Angeles (USA) schloss er seine Facharztweiterbildung am Universitätsklinikum Freiburg ab und war dort leitender Oberarzt und stv. Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie bis zur Übernahme des Lehrstuhls an der Universitätsmedizin Mainz im Jahr 2007. Seine Forschungsschwerpunkte sind Resilienz und affektive Störungen sowie systematische Reviews und Metaanalysen. Er setzt sich seit vielen Jahren für unabhängige Fortbildung im Bereich Psychiatrie und Psychotherapie ein.

Evidenzbasierte und personalisierte Psychotherapie und Psychotherapieforschung in der Praxis

Prof. Dr. Wolfgang Lutz, Trier

Psychotherapie ist eine wirksame Behandlung bei psychischen Störungen und häufig psychopharmakologischen Interventionen überlegen. Aber einer Vielzahl von zum Teil originellen und beliebten Neuentwicklungen psychotherapeuti-

scher Verfahren (dritte Welle) steht eine geringe differenzielle Evidenz im Vergleich zu bereits etablierten Verfahren gegenüber. Ein wichtiges Ziel der Psychotherapie und Psychotherapieforschung sollte es daher sein, sich von einer Orientierung an Therapieschulen hin zu einer Orientierung an Therapieergebnissen zu entwickeln und insbesondere die Behandlung jener Patienten in der Praxis zu verbessern, die aus Psychotherapie zunächst keinen Nutzen ziehen. Dazu ist eine Entwicklung hin zu einer Patienten- und Erfolgsorientierung in der Psychotherapie und Psychotherapieforschung nötig sowie deren Anwendung in der Praxis. Hierzu gehören Fragen wie: Welche therapeutische Strategie ist für welchen Patienten am erfolgversprechendsten? Und wie können therapeutische Strategien optimal im Laufe der Behandlung an die Bedürfnisse des Patienten angepasst werden, insbesondere bei Patienten mit einem Risikoverlauf? In diesem Vortrag werden Entwicklungen zu einer evidenzbasierten und personalisierten Psychotherapie(-forschung) vorgestellt und Implikationen für die klinische Praxis und die zukünftige psychotherapeutische Aus- und Weiterbildung aufgezeigt.

Prof. Dr. Wolfgang Lutz ist Leiter der Abteilung für Klinische Psychologie und Psychotherapie und Leiter der Poliklinischen Psychotherapieambulanz und der Postgradualen Weiterbildung „Psychologische Psychotherapie“ an der Universität Trier. Er hat in dem Feld der Psychotherapieforschung über 300 Arbeiten veröffentlicht (Artikel, Buchkapitel, Bücher): zu den Themen Psychotherapieergebnis- und Prozessforschung mit den Schwerpunkten Evaluation und Qualitätssicherung, kontinuierliche und diskontinuierliche Therapieverläufe, psychotherapeutische Mikrostrategien sowie die evidenzgestützte Personalisierung von Diagnose und Behandlung depressiver Störungen und Angststörungen. Er ist (Past) Editor, Mitherausgeber und im Herausgeberbeirat zahlreicher Fachzeitschriften (u. a. Psychotherapy Research, Clinical Psychological Science, Cognitive Therapy and Research, Journal of Psychotherapy Integration und Psychotherapie, Psychosomatik Medizinische Psychologie). Weiterhin wurde er von der Association for Psychological Science (APS) als „distinguished researcher and leader in the field of psychological science“ geehrt und ist Mitherausgeber der neuen Auflage des seit 50 Jahren zentralen Standardwerks der Psychotherapieforschung, dem „Bergin and Garfield’s Handbook of Psychotherapy and Behavior Change“.

Livestream: Mittwoch, 19. Mai 2021, 17.00 bis 19.15 Uhr Psychopharmakologie

Vorbereitung, Indikation und Nebenwirkung einer (Es-)Ketamin-iv-Therapie

PD Dr. Deborah Janowitz, Stralsund

Depressionen sprechen bisher nur unzureichend auf psychotherapeutische und psychopharmakologische Therapien mit Antidepressiva, Antipsychotika oder Lithium an. Zudem erlangen wir antidepressive Effekte oft erst nach Wochen der Behandlung – das macht oft Therapeuten und Patienten unzufrieden. Welche Option stellt Esketamin als Infusion dar? Der Vortrag enthält Hinweise für eine Vorbereitung und Aufklärung der Patienten, es werden Vorschläge für Indikationen im Off-Label-Use gemacht und die Nebenwirkungen aufgezeigt. Die Darstellung des Vortrags bezieht sich neben aktuellen Studiendarstellungen auf die klinische Expertise mit >500 Infusionen.

PD Dr. Deborah Janowitz studierte Medizin in Greifswald und Kapstadt/Südafrika. Sie arbeitete u. a. in Oxford am Wellcome Trust Centre for Human Genetics bei Professor Jonathan Flint (Psychiatrische Genetik) und in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Hans Jörgen Grabe an der Universitätsmedizin Greifswald (Schwerpunkt Bildgebung und Genetik). Dort war sie stv. Direktorin und leitende Oberärztin der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie bis 2020. Sie ist seit 2008 Mitglied der Steuergruppe S3-Leitlinie Zwangsstörungen. Seit 2021 ist sie Chefarztin der Psychiatrie und Psychotherapie im Helios Hanseklinikum Stralsund. Ihr klinischer Schwerpunkt ist die Behandlung von Adipositas bei psychischer Erkrankung und therapieresistenter Depression.

Antipsychotika richtig einsetzen. Und richtig absetzen?

PD Dr. Dr. Christian Stoppel, Berlin

Wann kann und warum sollte man Antipsychotika überhaupt absetzen? Was passiert nach dem Absetzen und warum? Zu diesen Fragen existiert ein eklatanter Mangel an Wissen, wobei zu deren Beantwortung drei Kernaspekte von Relevanz sind: 1. Der Nutzen einer langjährigen Rückfallprophylaxe ist empirisch nur schwach belegt. 2. Es kann nach Reduktion bzw. Absetzen von Antipsychotika zu Absetzsymptomen kommen, deren Verlauf

wenig erforscht ist und die mit Rezidiven wechselt werden können. 3. Es gibt Hinweise, dass die langfristige Gabe von Antipsychotika die Wahrscheinlichkeit eines Rezidivs erhöhen könnte. Im Vortrag soll das Wissen um die Evidenz zur Wirksamkeit von Antipsychotika sowie zu deren Absetzen beleuchtet werden. Hierzu zählen u. a. Belege für die Indikation zur Akut- sowie Langzeittherapie, die Interpretation von Absetzstudien, das Wissen über Absetzphänomene und die Vorstellung von Klassifikationssystemen über Entzugssyndrome. Dabei soll die Studienlage zu diesen Themenbereichen in Bezug zu den Inhalten der aktuellen S3-Leitlinie Schizophrenie gesetzt und daraus Vorschläge für das klinische Vorgehen rund um das Thema „Absetzen von Antipsychotika“ abgeleitet werden.

PD Dr. Dr. Christian Stoppel studierte Medizin und Neurowissenschaften in Magdeburg und promovierte 2008 am dortigen Institut für Physiologie zum Dr. med. Von 2008 bis 2013 arbeitete er an der dortigen Universitätsklinik für Neurologie sowie am Leibniz-Institut für Neurobiologie unter Prof. Dr. Mircea Ariel Schoenfeld. Ebenda leitete er nach Promotion zum Dr. rer. nat. (2012) die Arbeitsgruppe „Multimodale Bildgebung bei ALS“. Die Facharztanerkennung „Psychiatrie und Psychotherapie“ erfolgte 2018 nach vorheriger Ausbildung ab dem Jahr 2013 an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Charité – Universitätsmedizin Berlin. Seine Habilitation erfolgte 2014 zunächst in Magdeburg mit nachfolgender Umhabilitation und Erweiterung der Lehrbefugnis auf das Fach Psychiatrie und Psychotherapie an der Charité – Universitätsmedizin Berlin (2018). Sein Interesse an Psychopharmakotherapie verfolgte er in seiner Spezialsprechstunde „Begleitetes Absetzen von Antidepressiva und Antipsychotika“ sowie als stv. Leiter der Antidepressiva-Absetz-Studie (AiDA) gemeinsam mit Prof. Dr. Dr. Henrik Walter. Seit 2019 ist er als Oberarzt bzw. seit 2020 als geschäftsführender Oberarzt am Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum in Berlin tätig. Seinem Interesse für Psychopharmakotherapie, und hier insbesondere zu Fragen rund um das Absetzen von Psychopharmaka, blieb er aber auch nach Verlassen der Charité treu – so hält er hierzu regelmäßig Fach- und Laienvorträge und veranstaltet im Rahmen des DGPPN-Kongresses gemeinsam mit Prof. Walter einen Workshop zum Thema „Reduktion und Absetzen von Psychopharmaka: Antidepressiva und Antipsychotika“.

Livestream: Mittwoch, 16. Juni 2021, 17.00 bis 19.15 Uhr Sexuelle Störungen

„Sexsucht“ oder „Compulsive Sexual Behaviour Disorder“ – alter Wein in neuen Schläuchen, Modediagnose oder psychische Störung?

PD Dr. Andreas Hill, Hamburg

„Satyriasis“, „Don-Juanismus“ und „Nymphomanie“ sind psychiatrische wie auch umgangssprachliche Termini, die schon im 19. Jahrhundert für gesteigertes sexuelles Verlangen verwendet wurden. Infolge des leichten Zugangs zu Pornografie, Cybersex und sexuellen Kontaktforen im Internet suchten in den vergangenen Jahren vermehrt Menschen – vorwiegend Männer – mit sexuell süchtigem, exzessivem Verhalten Hilfe bei Psychiatern und Psychotherapeuten. In der ICD-10 taucht die Kategorie „gesteigertes sexuelles Verlangen“ bei den sexuellen Funktionsstörungen auf, für die ICD-11 ist die Diagnose „Compulsive Sexual Behaviour Disorder“ (als eine Form der Impulskontrollstörung) operationalisiert worden. Wo verlaufen die Grenzen zwischen einer moralisch motivierten Pathologisierung starker Libido und der Feststellung einer krankheitswertigen Symptomatik? Neben diesen diagnostischen Fragen werden mögliche Ursachen, Verläufe und psychotherapeutische wie medikamentöse Behandlungsansätze erörtert und an Fallvignetten veranschaulicht.

PD. Dr. Andreas Hill ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Forensischer Psychiater sowie Sexualwissenschaftler und -therapeut. Nach der Facharzt Ausbildung an der Universität zu Lübeck war er von 2000 bis 2008 Oberarzt am Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf. Seit 2009 ist er als Psychotherapeut und Forensischer Psychiater in eigener Praxis in Hamburg tätig, zudem seit 2017 als leitender Arzt (Teilzeit) an der Klinik für Forensische Psychiatrie an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich sowie seit 2009 als assoziierter Wissenschaftler am Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf.

Sexualtherapie

Dr. Jörg Signerski-Krieger, Göttingen

Das Hamburger Modell ist ein übungsgeleitetes Verfahren zur Behandlung sexueller Störungen, das für die Behandlung von Paaren im Idealfall durch ein Therapeutenteam entwickelt wurde. Dabei ist vorgesehen, dass die Patienten zu Hause Paar- und Einzelübungen durchführen, die in der Therapie unter dem Fokus eines selbstverantwortlichen Umgangs betrachtet werden. Das Verfahren kann keinem schulenspezifischen Therapieansatz (siehe Hauch 2006) mehr zugeordnet werden. Es fließen sowohl systemische Elemente, die sich zum Beispiel in der Betrachtung beider Partner als Patienten widerspiegeln, als auch verhaltenstherapeutische Elemente, die das Vorgehen anhand von Übungen per se prägen (z. B. zur Angstreduktion, Aufbrechen von Verhaltensmustern), ein. Ebenso dürfte sich das Verfahren sowohl als ressourcenorientiert als auch als problemzentriert verstehen.

Dr. Jörg Signerski-Krieger, ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Sexualtherapeut, Dozent und Supervisor der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung (DGfS) sowie Leiter der Ambulanz für Sexualmedizin und Sexualtherapie der Universitätsmedizin Göttingen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

das Spektrum psychischer Erkrankungen ist vielfältig, daher möchten wir auch in diesem Semester ganz herzlich zu unseren psychiatrischen Fortbildungsveranstaltungen einladen.

Für das Sommersemester 2021 konnten wir erneut hochkarätige Referenten gewinnen, die Ihnen Wissenswertes aus den Themenbereichen „Depression“, „Psychopharmakologie“ und „sexuelle Störungen“ vorstellen. Jedes Jahr stehen dabei neue wissenschaftliche Erkenntnisse und der fachliche Austausch im Zentrum.

Diese Vortragsreihe findet wieder als Webinar im Livestream jeweils mittwochs von 17.00 bis 19.15 Uhr statt. Die Fortbildungspunkte hierzu wurden bei der Bayerischen Landesärztekammer beantragt.

Wir freuen uns auf Ihre zahlreiche Teilnahme und einen spannenden fachlichen Austausch.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Prof. Dr. med. Johannes Kornhuber
Direktor der Psychiatrischen und Psychotherapeutischen Klinik des Universitätsklinikums Erlangen